

Hain Rebas, Die Reise des Ghillebert de Lannoy in den Ostseeraum 1413/14. Motive und Begleitumstände, *Hansische Geschichtsblätter* 101 (1983) S. 29–42, vermutet, daß diese Reise des burgundischen Adligen, über die er einen vielbeachteten detaillierten Bericht niederschrieb, nicht nur, wie er selbst angibt, dem Ziel seiner Teilnahme an den Kämpfen gegen die Ungläubigen dienen sollte. Auf ihr sollte er auch für Herzog Johann Ohnefurcht von Burgund, in dessen Diensten er stand, wichtige Informationen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ländern des Ostseeraums sammeln.

Karl Jordan

Bertrand Schnerb, Les funérailles de Jean sans Peur, *Annales de Bourgogne* 54 (1982) S. 122–134, erörtert und publiziert einen im Départementarchiv Lille aufbewahrten Bericht über die Vorgänge zwischen der Ermordung des Burgunderherzogs in Montereau (10.9.1419) und dessen endgültiger Bestattung in der Kartause Champmol zu Dijon (12.7.1420). Der Verfasser ist Laurent Pignon, Beichtvater des Johann Ohnefurcht ebenso wie Philipps des Guten.

R.S.

Werner Krämer, Konsens und Rezeption. Verfassungsprinzipien der Kirche im Basler Konziliarismus. Mit Edition ausgewählter Texte (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N. F. 19) Münster 1980, Aschendorff, VII u. 477 S., DM 120. – Diese kath.-theol. Mainzer Dissertation von 1974 unternimmt es, auf Grund intensiven Quellenstudiums unter Einschluß ungedruckten Materials die Ekklesiologie bzw. die Ekklesiologien der hervorragenden Theologen des Basler Konzils in 8 Kapiteln darzustellen. Kapitel 1–3 kennzeichnen die kirchenpolitische Situation (Nachwirkung des Konstanzer Konzils, Hussitenfrage und die Vermittlungspolitik Kardinal Cesarinis [vgl. dazu weiterführend DA 39, 672 f.]), die Kapitel 4–7 stellen die Theorien einzelner Konzilstheologen (darunter besonders Johannes von Ragusa, Johannes von Segovia, Nikolaus von Kues) sowie deren Gegner dar, während Kapitel 8 eine Synthese des Basler „Konziliarismus“ bietet. Der Vf. nimmt die konziliaristischen Theologen vor späteren pauschalen Radikalismusvorwürfen in Schutz und ist bemüht, sie als ‚traditionell‘ darzustellen im Sinne einer Ekklesiologie, welche die Einheit der Kirche weniger jurisdiktionell über den päpstlichen Primat als theologisch über den allen gemeinsamen Glauben gesichert sieht. Im Nachweis vieler traditioneller Elemente im Kirchenbild der Basler deckt sich die Arbeit mit manchen kanonistischen Ansätzen (etwa B. Tierney); sie hilft auch dem Historiker, die geistige Spannung der damaligen Zeit besser zu verstehen, obwohl die Ereignisgeschichte nur am Rande eine Rolle spielt. Sehr verdienstlich ist der Textanhang (S. 364–437) mit 11 unveröffentlichten Stellungnahmen von Heinrich Tolke, Johannes von Rokycana, Johannes von Ragusa, Johannes von Segovia und Heinrich Kalteisen (eine „bibl. Casanova“ in Rom, S. 385 für Sigle C, erklärt sich wohl als Freudsche Fehlleistung und meint die Bibl. Casanatense oder Vallicelliana = Chiesa Nuova?). Zur umfangreichen kritischen Gesamtwürdigung dieser wertvollen Arbeit vgl. H. Müller, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 12 (1980; ersch. 1982) S. 412–426.

H. S.

Überlegungen zur Interpretation des Basler Konzils, hg. von Lukas Vischer, *Theologische Zeitschrift* 38 (1982) S. 272–366. – Das Zeitschriftenheft gibt Referate wieder, die 1981 in Basel auf einer Tagung über „Kirchengeschichte in öku-